

KURZ NOTIERT

Weltkriegsbombe auf Flughafen entschärft

Düsseldorf. Eine 125-Kilo-Bombe auf dem Gelände des Flughafens Düsseldorf hat gestern Morgen kurzzeitig den Flugbetrieb lahmgelegt. Der Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg mit einem gefährlichen Säurezünder wurde von Experten kontrolliert zur Explosion gebracht. Währenddessen mussten sieben Flüge gestrichen werden, weitere 34 wurden entweder vorgezogen oder nach hinten verschoben. Und es könnten weitere Bombenfundee bevorstehen: Auf dem Flugfeld gibt es noch andere Stellen, an denen Experten Blindgänger aus dem Weltkrieg vermuten. Am 3., 5. und 9. November sind weitere Grabungen geplant. Die verdächtigen Stellen wurden entdeckt, weil das Gelände wegen eines Bauvorhabens untersucht wurde. (dpa)

ÖPNV: Bürger sollen Haltestellen vorschlagen

Düsseldorf. In einen neuen Rahmenplan für den Ausbau des Personennahverkehrs in NRW sollen auch Vorschläge von Bürgern, Vereinen und Verbänden einfließen. Bürger können dem Land daher ab sofort etwa neue Haltepunkte im Schienenbahnverkehr vorschlagen. Auch die Verlegung bestehender Haltepunkte oder der Aus- oder Neubau von Strecken können sie anregen. Wer sich beteiligen will, muss bis Ende November einen Fragebogen ausfüllen (<http://dpaq.de/3ceZ9>). Anschließend werden die Vorschläge bewertet. Sie fließen dann unter bestimmten Bedingungen in den neuen „ÖPNV-Bedarfsplan“ (Öffentlicher Personennahverkehr) ein.

Automaten gesprengt: Serie nimmt kein Ende

Bonn. Die Serie der Geldautomatensprengungen in Nordrhein-Westfalen nimmt kein Ende. Unbekannte haben laut einem Polizeibericht in der Nacht auf Montag im Vorraum einer Bonner Sparkassen-Filiale einen Sprengsatz zur Detonation gebracht und damit zwei nebeneinanderliegende Geldautomaten geknackt. Die Polizei fahndet nach vier Verdächtigen, die Zeugen auf zwei Motorrollern in der Nähe des Tatorts gesehen hätten. „Wir stehen bei den Ermittlungen in engem Kontakt mit dem LKA“, sagte eine Sprecherin der Polizei Bonn. In diesem Jahr hat es nach Angaben der Landeskriminalamts in NRW bislang mehr als 30 Angriffe auf Geldautomaten gegeben, einige davon auch in der Region Aachen, Düren, Heinsberg. Die Behörde geht davon aus, dass mehrere Banden dahinter stehen. (dpa)

AUCH DAS GIBT'S

Eine Windel voller Gold

Düsseldorf. Eine 71 Jahre alte Frau hat versucht, am Düsseldorfer Flughafen Schmuck verpackt in einer Windel durch den Zoll zu schmuggeln. Wie der Zoll gestern mitteilte, habe sie Goldschmuck im Wert von 16 000 Euro in eine Windel gepackt und samt Höschen in ihre Handtasche gesteckt. So habe sie versucht, durch die grüne Tür unbehelligt einzureisen. Die Beamten überprüften die 71-Jährige und wurden fündig. Auch bei der Tochter, die Schmuck für 1000 Euro in der Tasche hatte. Erlaubt gewesen wären für die beiden jeweils ein Höchstwert von 430 Euro, deshalb gibt es jetzt ein Strafverfahren, erklärte der Zoll weiter. „Wir kennen mittlerweile einige Schmuggelverstecke für Goldschmuck, aber die Goldwindel war auch für uns neu“, sagte Michael Walk vom Hauptzollamt Düsseldorf. (dpa)

KONTAKT

Regionalredaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-469
Fax: 0241/5101-360
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de



Vor dem Netrace-Auftakt: Letzte Infos für den großen Internet-Schülerwettbewerb

Bevor es ernst wird beim diesjährigen Netrace, wurde es noch einmal locker. Im neuen Aachener Stadtmuseum Centre Charlemagne ließen sich gestern rund 50 Schüler und Lehrer aus der Region über den Ablauf des großen Schülerwettbewerbs

von NetAachen und unserer Zeitung informieren. „Beim Netrace lernen die Teilnehmer, die sinnvollen Inhalte des Internets zu nutzen“, sagte NetAachen-Geschäftsführer Andreas Schneider. Von Wilhelm Maassen vom medienpädagogischen Institut

Promedia Maassen aus Alsdorf gab es Tipps – etwa, die E-Mail mit den Ergebnissen zur Sicherheit als Kopie an eine Zweitadresse zu schicken, zum Beispiel an einen Lehrer. Ein Gang durch die Räume des Museums rundete die Veranstaltung ab. Die erste

Netrace-Runde beginnt am 17. November. Spätestens am Freitag nachnominiert werden. (heck)/Foto: A. Steindl

Alle Infos zum Netrace:
www.az-an-netrace.de

Auf der Vorstufe zum Paradies

„Wir werden uns viel Mühe geben“: Das Erzbistum Köln sucht einen neuen Dombaumeister. Doch gerade weil die Kölner ein besonderes Verhältnis zu ihrem Dom pflegen, ist dies keine Stelle wie jede andere.

VON JONAS-ERIK SCHMIDT

Köln. Wer sich einen ruhigen, zurückgezogenen Job ohne großes Bohei wünscht, ist bei Gerd Bachner wohl an der falschen Adresse. „Am Dom ist jedes Husten eine Nachricht. Es gibt dort nichts, was keine Nachricht ist“, sagt der Dompropst trocken. Bachner macht damit klar, mit was es der Bewerber für die Stelle, die er zu vergeben hat, zu tun bekommt: mit einem Wahrzeichen Deutschlands, einer der größten Kirchen der Welt, zu der viele Bürger der Stadt ein seltsam inniges Verhältnis pflegen. Das ist Aufmerksamkeit sicher. Bachner sucht einen Dombaumeister für Köln.

Ein Spezialist für Spezialisten

Dombaumeister, das klingt nach Historienroman und Mittelalter. In Köln wird aber nun, im Jahr 2015, recht modern nach einem neuen gefahndet. Die Stelle wurde im Internet ausgeschrieben. Gestern endete die Bewerbungsfrist. Über die Bewerbungen soll sich dann eine Kommission beugen. Es ist eine begehrte Stelle, deren Besetzung ein Schlaglicht auf eine sehr spezielle Branche wirft. Dom-

baumeister ist kein Job wie jeder andere.

Die Ausschreibung in Köln umreißt, wer gesucht wird: Ein Architekt, wenn möglich promoviert, der auch wissenschaftlich arbeiten will und ein „ausgeprägtes Verständnis für den Vollzug der unterschiedlichen liturgischen Feiern in der Bischofskirche“ besitzt.

„Natürlich ist das die Vorstufe zum Paradies“, sagt Peter Füsse-nich über seinen Beruf, wohl nur halb im Spaß gemeint. In Köln leitet er gerade kommissarisch den Dombau. Das Domkapitel und der alte Dombaumeister hatten sich nach langem Streit getrennt. Füsse-nich warnt davor, sich unter

dem Beruf nur verschwitzte Handwerker auf langen Leitern vorzustellen. „Ein Dombaumeister hat heutzutage sicher andere Aufgaben zu erfüllen als noch in mittelalterlichen Zeiten“, sagt er.

Der Hauptunterschied zu früher: Der Dom steht ja schon. Er muss aber erhalten werden. Ein Dombaumeister führt als Spezialist andere Spezialisten an. Die Kölner Dombauhütte etwa hat 100 Mitarbeiter. Darunter sind Restauratoren, Steinmetze, Glaser, Elektriker, Gerüstbauer, Schreiner, Metallbauer, Dachdecker und Kunsthistoriker.

Weiter südlich in Deutschland hat Michael Hilbert den höchsten

Kirchturm der Welt vor der Nase. „Ich bin für alles, was das Münster betrifft, verantwortlich“, sagt der Münsterbaumeister von Ulm. Das fange bei Hausmeisterarbeiten und beim Gebäudemonitoring an, also auch zum Beispiel beim Brandschutz. Die Hauptaufgabe sind die manchmal komplizierten Restaurierungsarbeiten.

In Ulm sind unter anderem zehn verschiedene Steinsorten verbaut. Sie haben unterschiedliche physikalische und chemische Eigenschaften. „Die Steine sind sich untereinander nicht grün“, nennt es Hilbert. Der eine lässt das Wasser abperlen, der andere muss daher bei Regen das Doppelte schlucken. Um die Steine naturgetreu ersetzen zu können, haben sie in Ulm angefangen, eigene Steinbrüche zu erschließen.

Was die Sache insbesondere in Köln kompliziert macht: Ihr Dom ist den Kölnern so heilig, dass sein unbedingter Verbleib in der Stadt mitunter offensiv besungen wird. Dompropst Bachner weiß um die Bedeutung der Kandidatenauslese. „Wir werden uns beim Bewerbungsverfahren wieder viel Mühe geben. Aber man kann keinem Menschen in die Seele hineinschauen“, sagt er.

Monatelanger Streit und aufgelöster Vertrag

Eine Neubesetzung der Stelle in Köln ist möglich, weil sich der bisherige Kölner Dombaumeister Michael Hauck und das Domkapitel im September nach einer monatelangen Auseinandersetzung auf eine Vertragsauflösung geeinigt hatten. Es sei zu einer Verständigung über eine einvernehmliche Trennung gekommen, hieß es. Die wechselseitig erhobenen Vorwürfe würden nicht weiter aufrechterhalten.

Das Domkapitel hatte Hauck 2014 gekündigt, angeblich wegen eines schlechten Führungsstils. Hauck bestritt dies. Das Arbeitsgericht Köln erklärte die Kündigung im April 2015 aus vertragsrechtlichen Gründen für unwirksam.

Die Abberufung des Dombaumeisters war ein bisher einmaliger Vorgang in der 767-jährigen Geschichte der Kölner Dombauhütte.

Kritik an belegten Sporthallen

Tätigkeit einiger Vereine eingeschränkt. Keine Entspannung der Lage in Sicht.

Düsseldorf. Die Zahl der Sporthallen, die in NRW als Flüchtlingsunterkünfte genutzt werden, hat sich innerhalb eines Monats mehr als verdoppelt. Statt in 150 könnten die Vereine nun in mehr als 400 Hallen keinen Sport mehr treiben, wie eine Auswertung des Landes-sportbundes NRW ergab.

Der Landessportbund warnt

Landesweit gebe es 7000 Sporthallen. Zwar seien einige Hallen wieder nutzbar, weil die Flüchtlinge ausgezogen seien. Aber: „Die Entwicklung ist spürbar, dass deutlich weniger Hallen frei werden, als gefordert“, sagte ein Sprecher gestern. Mit einer raschen Besserung der Situation sei nicht zu rechnen, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes, Bernd Jürgen Schneider. Die Alternativen bei der Unterbringung von Flüchtlingen seien in den Kommunen „weitgehend ausgeschöpft“.

Der Geschäftsführer des Essener Sportbundes, Wolfgang Rohrberg, sagte, es gebe mittlerweile Vereine, deren Tätigkeit zum Erliegen

komme. Dabei sei die Flüchtlingsunterbringung ein Problem für alle gesellschaftlichen Gruppen. „Es geht nicht an, dass eine Gruppe, und das ist eine sehr große Gruppe, letztendlich zurückgesetzt wird, weil Flüchtlinge untergebracht werden“, sagte er.

Es sei richtig, dass die Flücht-

linge nicht auf der Straße bleiben könnten, aber zur Problemlösung müssten alle gesellschaftlichen Gruppen beitragen. Die Vereine seien doch selbst große Helfer bei der Integration von Flüchtlingen. Rohrberg forderte die Kommunen auf, Alternativen für die Unterbringung zu suchen. (jn/dpa)



Alte Turnhalle, neuer Zweck: Der Landessportbund NRW warnt davor, immer mehr Sporthallen als Flüchtlingsunterkünfte zu nutzen. Foto: dpa

Für ein Jahr gesperrt

Nach Angriff auf dunkelhäutigen Schiedsrichter

Geilenkirchen. Die Spruchkammer des Fußballverbands Mittelrhein hat nach den Ausschreitungen bei der Kreisligabegegnung zwischen Germania Teveren III und dem SV Marienberg harte Konsequenzen gezogen. Diese fallen ausnahmslos zum Nachteil des SV Marienberg aus.

So werden der Mannschaft für die laufende Saison sechs Punkte abgezogen. Außerdem wurden mehrere Spieler gesperrt, einer von ihnen für die Dauer von einem Jahr wegen tätlichen Angriffs auf den Schiedsrichter. Zwei weitere Spieler erhielten ebenfalls Sperren wegen diskriminierender Äußerungen und Beleidigungen gegenüber dem damals eingesetzten Unparteiischen. Ein vierter Spieler hingegen wurde von der Spruchkammer freigesprochen.

Kaum nachvollziehbar

Auslöser der Ausschreitungen am 18. September war eine Elfmeterentscheidung in der 88. Minute gegen die Marienberger gewesen. Da Marienberg zu diesem Zeitpunkt

Steuer-CD: Es soll um 600 Millionen Euro gehen

Düsseldorf. Die von Nordrhein-Westfalen für fünf Millionen Euro angekauften Steuerdaten sollen für den Fiskus einen geschätzten Wert von 600 Millionen Euro haben. Das berichtet das „Handelsblatt“ unter Berufung auf Insider. Die Kölner Staatsanwaltschaft, die in dem Fall ermitteln soll, wollte dies mit Hinweis auf das Steuergeheimnis nicht kommentieren. Auch zur Zahl der Beschuldigten äußerte sich die Behörde nicht, sagte ein Sprecher auf Anfrage.

Es ist der neunte Ankauf entsprechender Daten. Nach Angaben des „Handelsblatts“ handelt es sich um einen sieben Zentimeter langen, silber-schwarzen USB-Stick. Der Verkäufer ist demnach ein ehemaliger hochrangiger Steuerexperte eines ausländischen Börsenmaklers. (dpa)

NS-Prozess gegen 93-Jährigen kann stattfinden

Detmold/Dortmund. Einem Prozess in Detmold gegen einen 93-Jährigen wegen Morden im NS-Konzentrationslager Auschwitz steht aus ärztlicher Sicht nichts im Wege. Die Schwerpunktstaatsanwaltschaft für NS-Verbrechen in Dortmund hatte im Februar Anlage gegen den Rentner aus Lippe erhoben. Ihm wird Beihilfe zum Mord in mindestens 170 000 Fällen in der Zeit von Januar 1943 bis Juni 1944 vorgeworfen. Ein ärztliches Gutachten hat dem Angeklagten nun Verhandlungsfähigkeit attestiert. Nach den Feststellungen eines Psychiaters ist der 93-Jährige eingeschränkt verhandlungsfähig, und zwar für zwei Stunden pro Verhandlungstag, wie das Landgericht Detmold gestern mitteilte. (dpa)

Neue Hinweise auf Mord in der Halloween-Nacht

Witten. Kurz vor Erreichen der Verjährungsfrist hat es neue Hinweise auf einen tödlichen Verkehrsunfall in Witten in der Halloween-Nacht vor fünf Jahren gegeben. In der Nacht zum Samstag fand die Polizei einen anonymen Brief hinter dem Scheibenwischer eines Streifenwagens in Witten. Handschriftlich habe der Absender auf drei Seiten Namen und eindeutige Hinweise auf das Umfeld des Täters gegeben, berichtete ein Polizeisprecher gestern. Er hofft nun, dass der Täter dadurch aus der Reserve gelockt wird. Ob das anonyme Schreiben die Verjährungsfrist aufhebt, werde noch geprüft.

Das damalige Unfallopfer, ein 20-jähriger Mann, war am frühen Morgen auf dem Heimweg von einer Halloween-Party überfahren und ohne Hilfe zurückgelassen worden. (dpa)

des Spiels bereits deutlich mit 5:0 führte, war die sich entladende Wut aus sportlicher Sicht kaum nachzuvollziehen. Mit Sport hatte das, was dann unmittelbar nach dem Schlusspfiff geschah, allerdings ohnehin nichts mehr zu tun. Der dunkelhäutige Schiedsrichter wurde von Marienberger Spielern und Anhängern angegriffen und rassistisch beleidigt.

„Den Kopf abhauen“

Wie Teverener Spieler damals aus-sagten, flog dabei eine Bierflasche in seine Richtung, ein Beteiligter soll gerufen haben, dem „Schwarzen“ gehöre „der Kopf abgehauen“. Es war wohl zuvorderst ein Teverener Vereinsmitglied, das als Ordnungsdienst eingesetzt gewesen war, zu verdanken, dass nichts Schlimmeres geschah: Der Vereinsfunktionär brachte den Schiedsrichter in Sicherheit. Dann rückte die Polizei an.

Auch der Vorstand des SV Marienberg hatte sich nach dem Spiel deutlich von den Vorfällen distanz-ziert. (jpm)